

Rüdenwunden, wo gegenwärtig das Corps des Generals Gromoff steht, und im Balabairat vertheilt, es verordnete nur die Befestigungen aus Asala, Almidia und Simboreopol an sich zu ziehen und den Angriff der Allirten an der Alma abzuwarten. Nach weiterer Schlacht mußte er sich auf seine anrückenden Verpfändungsstruppen zurückziehen; die Allirten fanden das Platon Afjar und Balakawa unbefestigt; die Belagerung des südlichen Festungstheils wurde dadurch ermöglicht, aber die Verbindung des nördlichen Theils mit dem Hauptquartiere der Festungarmee und mit dem reichen und fruchtbaren Theile der Krim konnte auch nicht auf einen Augenblick unterbrochen werden.

Oegen die durch die Natur und durch die Kunst stark besetzten Aufstellungen sollen Omer Pascha von Kupatoria und die vortrefflichen Feldherren mit dem Wroth der verbündeten Armeen von der Germania gleichzeitig operiren; es hinderte es wenigstens offiziell wechelschlächtige Verhältnisse an. In directen Briefen aus Baris gedrückt einer größeren Action aber bis zur Stunde keine Erwähnung. Der englische Admiral Lyons ist mit seinem Geschwader auf die Höhe von Nafsa und gegen den Westen von Kersch abgefeuert. Der berühmte Hafen von Kassa bildet einen schönen Hafen,

wie erfahren, daß dort mehrere russische Schiffe verlegt wurden. Kassa — einst die blühendste Stadt der Krim, und Klein-Konstantinopel genannt — hat eine Citadelle, ein gut besetztes Fort, und die Stadt ist mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Fürst Menzefisch erwarbte dort die Landung der Allirten. Es ist immerhin möglich, daß auf diesen Punkten von Seiten der französischen Meeres- und piemontesischen Hilfsmarine eine Diversifion versucht werden dürfte, um die russischen Streichkräfte aus der Alpen- gegen zum Theile abzulösen. Aber ein Marsch von jenem Rüdenwurz gegen Simboreopol wäre höchst gefährlich; über die Gebirge führen keine practischen Wege, und in der Ebene wären die Colonnen dem Angriff der Canalerie und den Perpendicularriften, der in den Bergschluchten des nördlichen Asiantes angesetzt. Ein gleiches Vorgehen hätte auch die Arme unter Omer Pascha, welcher nicht sobald die Offensive ergreifen dürfte, und wie die Dinge in der Krim jetzt stehen, weiß man in der That noch immer nicht, wer der angegriffene oder angreifende Theil sein wird. — Wir entnehmen einer telegraphischen Depesche, daß das unter dem Befehle des Admirals Lyons stehende Geschwader die Kaimisch-Bai verlassen und in der Richtung gegen Kassa-Anapa abgefeuert sei.

Feuilleton.

Tänzerin und Gräfin.

Geschichte eines Ehe-Proceßes.

(Schluß.)

Bekanntlich ist Oetna-Green der Aufenthaltsort aller derjenigen englischen oder auch nicht englischen Paare, deren Vereinigung in ihrer Heimat sich Schwierigkeiten entgegenstellen. Lange Zeit hindurch verrichtete ein Grebschmidt, Namens Paisley, der zugleich ein Wirthschaftsdiener hieß, das Trauungsgeheim. Ihm folgte ein gewisser Elliot, der die Ehesaken jenes Paisley geerbt hatte und das Geschäft übernommen hatte. Er hat in den Jahren 1811 bis 1839 nach seiner Angabe 7744 Personen getraut. Später übernahm der Wirth George Einton das Wirthschafts- und das Trauungsgeheim, und es finden sich in den Registern des Wirthschaftsdieneis Namen sehr bekannter Männer, die dort ihre Ehen abgeschlossen. So unter Anderem Korb Breugham, der berühmte Sheridan, Lord Gresham, der soch noch in den Frauenkleidern getraut wurde, in welchen er seine Braut entführt hatte. Auch der Prinz von Capua heiratete dort Miss Penelope Smith, letzterem aber hatte schon der alte Grebschmidt eine große Zahl von Concurrenzen gehabt, die ebenfalls trauten. Weil das Etablisement des Grebschen dicht an der Grenze lag, war es von England aus am schnellsten erreicht, und es hat daher seinen vorzugswürdigen Ruf bewahrt; bis in neuerer Zeit Oetna-Green zur Ehenabtheilung geworden ist, und inwieweit ein speculativer Kopf ein großartiges Hotel dicht am Bahnhofe errichtet hat, in welchem die der Trauung bedürftigen Paare sogleich in Empfang genommen werden.

Die heimlich Verlobten begaben sich daher nach Oetna-Green und trafen am 8. August 1846 ein. Noch an demselben Tage legten sie im Gegenwärtigen von Georg Einton, dem Wirth und noch zwei anderen Zeugen die Erklärung ab, daß sie sich einander als Mann und Weib ansähen, über welchen Act ihnen George Einton ein Certificat ausstellte und ihre Namen in das Traubuch eintrug. Schon am folgenden Tage verließ das junge Paar Schottland und begab sich nach Paris, um dort die ersten süßen Hitzewochen der neuen Ehe zu erleben. Alfred besaß kein eigenes Vermögen, die Unterhaltungen seines Vaters hatten aufgehört und so lebten denn die jungen Eheleute von den Ersparnissen, die Idalia als Tänzerin gemacht hatte.

Nachdem die ersten Wochen vergangen waren, führte sich Alfred in den Strudel der Vergnügungen, die französische Hauptstadt in so reichem Maße bietet. In den Kreisen glanzvoller Damen, bei reich besetzter Tafel, vermaß er sein junges Weib. Um die Mittel zu seinen Ausflügen zu erlangen, verpfändete Graf Alfred den Schmuck und die Kostbarkeiten, welche Idalia besaß. Als auch die dafür genommenen Summen verschwanden waren, wurde die Tanne des jungen Mannes unentraglich. Idalia war zu stolz, um ihn an seine Pflicht zu mahnen. Mit demselben Augenblick, wo sie die für sie so schmerzliche Entscheidung gemacht hatte, daß Alfred nicht jene treue Liebe für sie fühle, die auch im Unglück die Feuerprobe hält, daß er leichtsinnig und unbekündig sei, hatte sie gewollt, ihm jede Neigung für ihn aus ihrem Herzen greifen. Ihr kleines Vermögen war aufgebraucht, ihr Schmuck verpfändet, nur noch das Nothdürftige besaß sie, — da sah sie sich Mutter. Und auch die Mitleidlichkeit dieses für jeden andern Vaters so süßen Glückes ließ Alfred kalt. Als Idalia eines Morgens aufstand, war Alfred in der Nacht verschwunden.

Da stand die arme junge Frau in der großen Stadt allein, ohne Schwarm, ohne Mittel. Sie machte ihre letzten Habgüterkeiten zu Gelde und ging nach Bordeaux. Obwohl es ihr unter dem ebbenden Leben händeln schwer wurde, so nahm sie dennoch ein Engagement beim dortigen

Theater an. Sie trat unter ihrem Vaternamen auf, um die Mittel zu ihrer Erziehung zu gewinnen, und nachdem Monate vergangen waren, gebar sie ein Töchterchen.

Graf Alfred ließ lange nichts von sich hören. Endlich mochte sich doch das Gewissen bei ihm regen, er schrieb an Idalia und bat um Verzeihung. Die Meldung von der Geburt einer Tochter war die Antwort darauf. Durch geistlichen Rat erkannte er das Kind als sein rechtmäßiges und Idalia als seine angeordnete Gattin an. Im Jahre 1848 trat Alfred als Officier in die Dienste. Noch einmal ging sein Glückstern auf. Sein berühmter Name, seine stoffliche Persönlichkeit, sein militärisches Wesen, hatten ihm schnell die höchste Ehre erworben. Alfred wußte sie nicht zu wahren. Nur zu bald verließ er in seine frühere Lebensweise, seine Sinnnahmen vermochten seine verschwendeten Ausgaben nicht zu decken, er gerieth auf Zerwege und soll jetzt in einer ungarischen Fehlung seinen Verbleibung hängen.

Idalia war mit ihrem Kinde nach Deutschland zurückgekehrt und wurde wiederum Tänzerin. An der Hofbühne zu Darmstadt fand sie ein vortheilhaftes Engagement. Wie dererich in Stuttgart, so ward sie auch hier bald der Liebling des Publicums. Allgemein geachtet und geehrt, waren ihr alle Glück, offen, nahm man um ihre Verbindung mit Graf Alfred,  Library.

Nach Gerüchten nach dem Tode einer Gräfin, fordern lediglich das Verlangen, ihrem Kinde den ihm gebührenden Namen zu verschaffen, war es, was in Idalia den Gedanken hervorrief, ihre Ehre der Welt anerkennen zu sehen. Sie wollte zu dem Ende einen Proceß gegen den Vater ihres Kindes anstrengen.

Selbst die gelehrtesten Advocaten ihres Vaterlandes versprachen sich keinen Erfolg von einem solchen Proceß. Es war also zweifellos daran, daß eine in Oetna-Green geschlossene Ehe nach französischen Gesetzen gültig erachtet werden würde. Ein fählicher Advocat hatte den Wunsch, für die verlassene junge Frau in die Schranken zu treten. Zunächst wandte sich Idalia an den Vater Alfreds und überreichte ihm ein Abdruck des Traubuchs aus Oetna-Green. Wie sich leicht denken läßt, war der Vater nicht geneigt, die hinter seinem Rücken geschlossene Ehe anzuerkennen. Er hatte aber den Fehler begangen, die Ungültigkeit der ohne seinen Consens geschlossenen Ehe nicht sofort gerichtlich zu rügen, weil er vermuthlich von der Ansicht ausgegangen war, durch die formlosen Ceremonien in Oetna-Green sei es auch in Preußen eine gültige Ehe nicht begründet. — Idalia klagte jedoch gegen ihren Schwiegersater auf Anerkennung der Gültigkeit ihrer Ehe mit Graf Alfred. Dieser Proceß ist einer der interessanten, die vielleicht jemals vor preussischen Gerichten geführt sind. Es handelte sich darum, ob eine Trauung in Oetna-Green nach preussischen Gesetzen gültig und eine Ehe ohne kirchliche Hefen gültig verfaßt sei. Es wurde von beiden Seiten mit den höchsten Hoffen des Reiches gekämpft. Georg Einton, der Wirth in Oetna-Green, der dem die Trauung erfolgt war, bezeugte die Ehe eidlisch, erkannte seine Unterschrift unter dem Traubuch und gab auch ausdrücklich an, daß der Bräutigam bei der Trauung den ernsten Willen gezeigt habe, seine Braut zu ehelichen, was auch Idalia durch bezeugte Briefe ihres Vaters bewies. Dem Verwurf des Vaters, daß Idalia nach der Heirat nicht handgemäß gelebt habe, indem sie für Geld als Tänzerin aufgetreten sei, wurde die Gräfin Koss, geborne Sonntag, entgegengefeuert, die nach langen Jahren aus Nothwendigkeit wiederum Tänzerin geworden sei, und dadurch nichts an ihrer Ehre eingebüßt habe. Idalia, das führte ihr Advocat an, gehöre ihrer Bildung, ihrer Geburt und ihrer Knechtschaft nach einem geachteten Stand an, und die Ehe sei auch nach preussischem Gesetz für keine Verfallene zu erachten. — In den ersten beiden Instanzen wurde Idalias Ehe für eine rechtmäßige erklärt. Wieders Vater verlangte sich dabei nicht, er ging bis an den höchsten Gerichtshof. In dieser Instanz war es, wo der Advocat für Idalia, einer der gelehrtesten Juristen, ein Gutachten des Decans des Advocaten-Collegii zu Genuß brachte und auf Grund desselben bewies, daß in Schottland die Abweisung der Ehe an keine Form geknüpft ist, vielmehr nur die wechselseitige Erklärung, welche die Eheleute im vorliegenden Falle

